

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1914**

142 (1.12.1914)

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem  
Anteil. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 37 Pfennig  
am Postschalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unsere Agenten  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 45 Pf.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:  
Die einseitige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tages zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarke für Antwort  
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 142.

Dienstag, den 1. Dezember 1914.

75. Jahrgang.

## Falsche Friedensvermittlungsnachrichten.

Die Londoner „Daily News“ brachte dieser Tage die Nachricht, Deutschland habe der Washingtoner Regierung den Wunsch nach Friedensvermittlung nahe gelegt. Nun ist aber die englische Presse durch ihre Lügennachrichten so diskreditiert, daß englische Zeitungsmeldungen von vorn herein als unglauwürdig gelten dürfen, und man sie eigentlich gar nicht weiter zu kommentieren braucht. Die hier in Rede stehende Meldung ist obenrein durch die Begründung noch besonders unglaubwürdig. Deutschland soll nämlich die Vermittlung wünschen, weil die Lage der deutschen Armee im Westen schwierig und ein Rückzug aus Flandern eine Panik in Deutschland hervorrufen könnte.

Gewiß hat die deutsche Armee im Westen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, aber wir wissen auch durch die täglichen als zuverlässig, wir möchten fast sagen, als einzig zuverlässig erkannten und überall bekannten Meldungen des Großen Hauptquartiers, daß wir fast täglich Fortschritte machen und verschiedene Anzeichen der feindlichen Presse lassen sogar den Schluss zu, daß man in Frankreich und mehr noch in England sich großen und ersten Befürchtungen hingibt. Jedenfalls verzweifelt man in beiden Ländern, wo man sich die ganze Zeit auf die Hilfe Russlands verlassen, fest darauf gerechnet hatte, seine Massenarmee werden Deutschland überschweben und es nötigen, die Truppen aus Frankreich und Belgien zurückzuführen, daß diese Erwartungen in Erfüllung gehen werden. Die Lage in Polen ist auch keineswegs dazu angetan, solche Erwartungen zu rechtfertigen. Wohl wird jetzt in Polen eine große Schlacht geliefert, aber die deutschen wie die österreichischen Heere, die Schulter an Schulter kämpfen, die bisher sehr große Erfolge gehabt haben und sich jetzt in günstiger Stellung befinden, haben die besten Aussichten auf Sieg und nur die Ankunft neuer russischer Verstärkungen hat die Entscheidung „hinausgeschoben.“ Wie käme bei solchem Stande der Dinge im Osten wie im Westen Deutschland dazu, eine Panik zu befürchten und um eine Friedensvermittlung zu bitten?

Gewiß würden in Deutschland bis auf Wenige, meist nur Interessierte, alle es gern sehen, wenn Frieden geschlossen würde. Denn wir Deutsche sind wohl eine kriegslustige, aber vor allem eine friedliebende Nation. Wir gestehen es ohne weiteres ein, daß wir Sehnsucht nach Frieden haben. Denn uns jammert das unendliche Weh, das dieser widerliche Krieg in fast jeder deutschen Familie erzeugt, uns schneiden ins Herz auch die Verwüstungen, die er im Feindesland anrichtet, die unglücklichen Leiden, die er uns wie den Feinden bereitet. Aber größer als unsere Friedenssehnsucht ist unsere Sehnsucht nach einem uns für alle die von uns gebrachten Opfer an Gut und vor allem an Blut entschädigenden, einem ehrenvollen und einem dauernden Frieden.

Daß die Lage uns nötigte, um Friedensvermittlung zu bitten, ist ausgeschlossen. Eher befänden sich unsere Feinde im Osten wie im Westen, in Rußland, Frankreich, England und Belgien in solcher Lage. Aber sie würden jetzt noch nicht einen Frieden schließen wollen, wie wir ihn zu haben wünschen. Serbien und Belgien wohl, Frankreich vielleicht auch, wenn es einigermaßen vernünftig wäre, England aber noch nicht. Wohl ist England mehr als jedes unserer feindlichen Länder von allergrößten Gefahren bedroht. Die Fundamente des britischen Reiches bebden, sie werden es in kurzer Zeit noch mehr, und in vielleicht nicht ferner Zeit wird das ganze Britische Reich in Flammen stehen. Dann wird das stolze England gedemütigt genug sein, um einen Frieden zu schließen, der uns befriedigt, der der Türkei gerecht wird, der verspricht, uns und die Welt von der Tyrannei des heuchlerischen, selbstsüchtigen Britenvolkes zu befreien. Eher nicht ein solcher Frieden geschlossen werden kann, der uns und alle die mit uns, ja die nicht gegen uns waren, vollständig befriedigt, ist es besser, daß der Krieg, so grausam er auch sein, so viel Weh er auch bereiten mag, fortgesetzt wird, denn nur dann wird die Welt auf lange, sehr lange Zeit Ruhe haben und sich des Friedens und seiner Segnungen erfreuen können.

Ein fauler Frieden wäre nahezu das Dummste, was überhaupt geschehen könnte, denn er wäre nur der Vorläufer eines baldigen anderen Krieges unter für uns ungünstigeren Bedingungen.

## Deutsches Reich.

nc. Karlsruhe, 27. Nov. Heute vormittag traf die Königin Viktoria von Schweden hier ein, am Bahnhof empfangen von dem Großherzoglichen Hof, und nahm im G. o. H. Schloß Wohnung.

nc. Karlsruhe, 27. Nov. Das Justizministerialblatt für das Großherzogtum Baden bringt in Nr. 30 folgendes: Erlass, die Befandlung der Wertpapiere bei Nachlassverzeichnungen und Auseinandersetzungen während des Krieges betr.; Erlass, die Erstattung von Kosten der Rechtsbeistandung oder sonstigen Beistandsleistungen in gerichtlichen Angelegenheiten betr.; die Nachlass von Kriegsteilnehmern betr.; Erlass, die Testamentserrichtung im Felde und die Nachfrage nach Feldtestamenten betr.; Erlass, die Beurkundung der Sterbefälle von Militärpersonen betr.

Karlsruhe, 27. Nov. Der Präsident des Badischen Militärvereinsverbandes, Generalleutnant Waenker von Dankenschweil, ist, wie schon kurz gemeldet, am 25. November bei den Kämpfen in Polen gefallen. Geb. 1851 in Weiskirchen als Sohn eines R. Oberamtmanns, machte er 1870/71 den Krieg in Frankreich mit und erwarb sich dort das Eisenerz Kreuz 2. Klasse. 1899 wurde er Oberst und Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 113 in

Freiburg; 1906 zum Generalleutnant befördert, erhielt er 1907 das Kommando der 31. Division in Straßburg; 1911 wurde er auf Ansuchen unter allerhöchster Anerkennung seiner Verdienste zur Disposition gestellt, und 1913 vom Großherzog an die Spitze des Badischen Militärvereinsverbandes gerufen. In diesem Kriege focht er zuerst als Kommandeur einer Reserve-Division in Frankreich und erwarb sich dort das Eisenerz Kreuz 1. Klasse. Zuletzt kämpfte er ebenfalls als Führer einer Reserve-Division gegen die Russen.

bc. Karlsruhe, 29. Nov. Am 1. Dezember l. J. tritt auf den meisten deutschen Staats- und Privatbahnen ein Ausnahmetarif für Mais zur Fütterung in Kraft, der für Sendungen zu 10 t die Frachtberechnung nach Spezialtarif III vorsieht und dazu dienen soll, im Verein mit den bereits eingeführten weiteren Ausnahmetarifen die Beschaffung von Futtermitteln während des Krieges zu erleichtern.

bc. Freiburg, 29. Nov. Der Erzbischof wendet sich in einem Erlass an die Pfarrämter und Kuratien der Erzdiözese, in dem er darauf hinweist, daß die Tausenden die bereits auf dem Kampfplatze oder in den Lazaretten des Heidentod gestorben sind und für unser und des Vaterlandes Wohl ihr Leben dahingegen gegeben haben, Dank verdienen. Diesen Dank könne man aber nur noch durch christliche Fürbitte für ihre Seelenruhe und insbesondere durch das hl. Messopfer abfrachten. Der Erzbischof erbietet daher an, daß für alle bis jetzt infolge des Krieges in die Ewigkeit Abgerufenen in der ersten Adventswoche in allen Pfarr- und Kuratienkirchen ein feierliches Seelenamt mit absolutio ad Tumbam abgehalten werde.

Fürst Bülow geht nach Rom.

Berlin, 27. Novbr. In Berliner politischen Kreisen erzählt man sich, daß die Entscheidung für die Berufung des Fürsten Bülow nach Rom nunmehr gefallen sei. Man glaubt, daß der Kanzler bereits am Sonntag den Parlamentsführern davon Mitteilung machen wird. Von Fürst Bülow möchten wir glauben, daß er sich einem Appell an seinen Patriotismus zumal in dieser schweren Zeit nicht versagen wird, wenn schon es seinen Ehrgeiz nicht gerade locken vermag, auf den Posten zurückzukehren, auf dem er schon vor 21 Jahren als Botschafter wirkte.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Nach einer Meldung des Hannoverschen Kurier wurde Generaloberst von Hindenburg für seine bisherigen Verdienste auf dem östlichen Kriegsschauplatz zum Generalfeldmarschall ernannt.

Die Stimmung im deutschen Heer.

Berlin, 27. Nov. Ein höherer Offizier des Großen Generalstabs, der dieser Tage in der Front im Westen die Truppen aufsucht hatte und jetzt nach Berlin zurück kehrt

## Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

29

(Nachdruck verboten.)

„Ich kann es gar nicht glauben, daß er mir nur ewig verloren sein soll.“ begann Rose, die bisher ihre Fassung standhaft bewahrt hatte, zu jammern und brach in einen heftigen Tränenstrom aus.

„Ja mir will's auch nicht in den Kopf.“ sagte Kolsch und beide begannen sich gegenseitig zu trösten.

Endlich stand Kolsch auf und verabschiedete sich von Rose.

Am selben Abend nahm er auch noch bewegt Abschied von seiner Braut, da sein Schiff am anderen Tage schon ziemlich früh in See gehen sollte.

17. Kapitel.

Gen Weste n.

Es war einer jener unvergleichlich schönen, frischen Frühlingmorgens, der aus dem tafrischen Meere emporstieg, als ein mittelgroßer Frachtdampfer durch seine eigenartige Bauweise auffallend, dem Ausgange des Gemüses Hafens zusteuerte.

Der einzige, dicke Schornstein stand in der Mitte des letzten Drittels des Achterschiffes und an dem einzigen Mast flatterte lebhaft, wie Vorsicht gemahnend eine vierkantige schwarze Flagge.

Als der Dampfer langsam an dem gestern eingelaufenen großen Ozeandampfer vorbeiglitt, standen vorn auf der Back zwei einzelne Frauen und winkten einem auf der Brücke stehenden, mittelgroßen, breitschultrigen Manne zu. Es waren Lora Fitzgens und Rose, die da von der „Auguste Victoria“ aus dem ausgehenden Kolsch ein letztes Lebwohl hinüberwinkten.

Die beiden Mädchen wurden mit der Zeit recht vertraut mit einander; Rose entnahm aus dem Gespräch mit Lora, daß diese nichts wußte von ihres Brubers Schandtaten und so fakte sie eine zärtliche Aneidana zu ihr um

die Zusage, die sie Kolsch gegeben hatte, zu wahren. Hierzu mußte sie nun in erster Linie das volle Vertrauen Loras gewinnen, dann erst hatte sie genügend Macht über jene.

Es galt, in Neuyork angekommen, zunächst sie bei den Leuten, von denen der Bruder geschrieben hatte, unterzubringen, denn Kolsch hatte wohl richtig vermutet, daß dort der Schlupfwinkel des Klaas sein müsse.

Die Zeit der Abfahrt des Dampfers nahte allmählich. Der erste Offizier, der von Neapel aus eine kurze Urlaubsreise angetreten hatte, wo das Schiff zuletzt vor seinem Anlaufen in Genua gelegen hatte, war eben zurückgekehrt und hatte sich in freundlicher Weise nach seiner Schiffsbesoldenen, der schönen Rose Jensen, erkundigt. Er sah sofort, daß mit ihr eine Wandlung vorgegangen sei und hoffte, daß sie nun das schwerste von damals überwunden hatte.

Er eilte in seine Kabine und fand dort mehrere Briefe vor, darunter einen mit dem Stempel „Neuyork“.

Von wem mochte der sein? Er drehte ihn rechts, er drehte ihn links, er besah die Schrift, aber er konnte sie nicht. Endlich erbrach er ihn und als er zuerst nach der Unterschrift sah, sagte er sich nach dem Kopfe, dann las er noch einmal die Unterschrift und brach dann in die Worte aus:

„Und es gibt doch noch einen Gott, der keinen braven Seemann zu schanden werden läßt!“ Dann sprang er auf und wollte nach Rose rufen, aber er setzte sich wieder und begann ein zu lesen.

Verehrter Herr Oberleutnant!

Erschrecken Sie nicht zu sehr, aber ich bin gerettet, wie durch ein Wunder Gottes! — Ich sehe Sie ja nach Ihrer Rückkehr in Neuyork. Mein erstes war, nach Rose zu fragen und sie ist fort, o, daß mich das treffen mußte, helfen Sie mit, sie finden, und wenn Sie sie gefunden haben, sagen Sie es erst mir, sie braucht nicht eher zu wissen, daß ich lebendig bin, bis ich weiß, daß sie mich noch so liebt wie einst. Also helfen Sie mir! Sollten Sie sie finden, dann sagen Sie ihr, daß ihr

Water hier in Neuyork am Pier arbeiter. Was mir uns ausgesöhnt haben, gehört nicht dazu.

Vom roten Klaas habe ich noch keine Spur gefunden, aber ich lasse nicht eher nach, als bis ich ihn habe.

Also auf Wiedersehen und grüßen Sie mir den Kapitän auch recht herzlich.

Ihr alter Steuermann

Onnen Tomsen.

P. S. Adresse. D. L. Hoboken—Neuyork

Union Square 15 II.

„Da soll doch — Steward!“

„Herr Oberleutnant!“

„Ist der Herr Kapitän an Bord?“

„Jawohl, er ist vor einer halben Stunde gekommen!“

„So, dann melden Sie mich bei ihm!“

Nach wenigen Minuten, in denen der erste Offizier seine Zivilkleidung mit der Schiffsuniform vertauscht hatte, stand er vor seinem Kommandanten.

„Nun, wie war's auf Urlaub?“

Der Offizier meldete sich vorchriftsmäßig zurück und dankte dann für die freundliche Nachfrage.

„Bitte, sehen Sie sich und — aber, was ist Ihnen denn. Sie sind so aufgeregt, ist etwas Besonderes passiert?“

fragte der Kapitän, der seinen sonst so ruhigen Offizier gar nicht wiedererkannte.

„Jawohl, es ist etwas passiert — ein Gotteswunder, sehen Sie, Herr Kapitän, so'n Gesicht, wie Sie es jetzt machen, zog ich wahrscheinlich vorher auch, als ich diesen Brief hier geöffnet und die Unterschrift gelesen hatte — Onnen Tomsen“ — hier hielt er einen Moment im sprechen inne, um die Veränderung im Gesicht des Kapitäns mit Mühe studieren zu können, „ist — gerettet! Hier!“ — und damit reichte er dem Kommandanten den vorher geöffneten Brief.

Der Kapitän konnte sich noch immer nicht von seinem Erstaunen erholen und starzte abwechselnd den Brief und seinen Offizier an, dann erst begann er langsam zu lesen. Nachdem er geendigt hatte, reichte er dem Offizier den Brief zurück und sagte:

„Das ist die außerordentlichste Rettung auf See, von

ist, erwünscht ein geradezu begeistertes Bild von dem, was er dort gesehen habe. Allenfalls sei alles in bester Ordnung: Gesundheitszustand, Verpflegung, vor allem aber die Stimmung in den Schützengräben. So fand unser Gewährsmann, hatten sich die Truppen ganz wohllich eingerichtet. Man litt weder Frost noch Hunger, ja an einigen Stellen waren die Räume mit Stühlen und Sofa mit Teppichen und Hängelampen ausgestattet, für die nur das Petroleum fehlte und durch Kerzen hätten ersetzt werden müssen. Geradezu rührend aber sei überall in der Front wie auf den Stappen die Siegeszuversicht und die schrankenlose Hingabe aller Truppen und aller Chargen gewesen. Wenn man von dort kommt, so schloß der Offizier, dann ist es einem, als sei man in der Kirche gewesen.

**Schwere Verletzung der Schweizer Neutralität durch den britischen Gesandten?**

Berlin, 28. Nov. Wie dem Tageblatt aus Stuttgart gemeldet wird, rehet man in der Schweiz in gut unterrichteten Kreisen allgemein davon, daß der bei der schweizerischen Eidgenossenschaft in Bern akkreditierte Gesandte von Großbritannien bei dem Bombenwerfen auf die Zeppelinhalle in Friedrichshafen nicht unbeteiligt gewesen sei. Evelyn Mount Stuart Grant Duff, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, soll nämlich vor etwa 14 Tagen mit einem der englischen Offiziersflieger von Bern aus mit Auto die ganze überflogene Strecke von Basel bis Bodensee rekonozitiert und den englischen und französischen Offizieren, die am Fluge beteiligt waren, auch das gesamte Kartenmaterial beschafft haben. Wenn sich das Gerücht bewahrheiten sollte, daß sich der bei der neutralen Schweiz beglaubigte Gesandte derartige Spionagedienste zugunsten Englands und Frankreichs und zum Nachteil des Deutschen Reichs schulden kommen ließ, wird sich der schweizerische Bundesrat wohl genötigt sehen, bei der englischen Regierung die sofortige Abberufung dieses Herrn zu verlangen.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

**Deutsches Geld für Oesterreich.**

Wien, 26. Nov. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Wir verzeichnen mit Genugtuung die Meldung, daß die österreichische und die ungarische Finanzverwaltung nach dem Abschluß der in Berlin geführten Verhandlungen sich ein Guthaben von 300 Millionen in Reichsmark verschaffen konnten. — Diese Meldung ist politisch von Bedeutung, da sie die Einigkeit der Verbündeten auf allen mit dem Krieg zusammenhängenden Gebieten zeigt.

**Der Erfolg der österreichischen Kriegsanleihe.**

Wien, 28. Nov. Der glänzende Erfolg der Kriegsanleihe, die in der Habsburgischen Monarchie aufgelegt worden sind, hat, wie die böhmische Zeitung schreibt, im Deutschen Reich allenthalben die größte Befriedigung erregt. Unsere Bundesgenossen hätten, so schreibt das Blatt, in den Kämpfen eine Tapferkeit und Tüchtigkeit bewiesen, die verdient Bewunderung findet. Jetzt habe die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns zugleich eine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit an den Tag gelegt, die aller Welt Achtung einflößen müsse und die Hoffnung der Gegner zu schanden mache, daß das Donauraich außerstande sein werde, die finanziellen Lasten des Krieges lange zu tragen. Unsere Freunde und Verbündeten seien zu beglückwünschen zu diesem Erfolg, der das Vertrauen stärke, daß unserer gemeinsamen Sache auch der endgiltige Sieg nicht fehlen werde.

**Holland.**

Die Stellung der amerikanischen Presse zum europäischen Krieg.

Rotterdam, 26. Nov. Wie dem „Daily Chronicle“ aus Newyork gemeldet wird, wurde auf Veranlassung des

Blattes „Literary Digest“ eine allgemeine Abstimmung unter den Chefredakteuren der Tageszeitungen in der Union veranstaltet, um festzustellen, welche Haltung sie zum europäischen Krieg einnehmen. 387 Chefredakteure beantworteten die Frage. Von ihnen erklärten sich 105 für den Dreiverband, 20 für Deutschland und Oesterreich und 242 erklärten neutral zu bleiben.

**Frankreich.**

**Neue „Kriegsgerichtsurteile“ in Frankreich.**

Paris, 26. Nov. Agence Havas meldet: Das Kriegsgericht verurteilte 51 deutsche Krankenträger, die des Diebstahls beschuldigt waren, und zwei Ärzte zu einem Jahr Gefängnis, 13 Krankenwärter zu Strafen von 1 bis 3 Jahren Gefängnis, 9 Diakonissen zu 1 bis 3 Monaten Gefängnis, Krankenpfleger, die kleine anscheinend gestohlene Gegenstände bei sich trugen, zu einem Monat Gefängnis. Elf weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Ueber diese neuen französischen Gemeinheiten, hervorgebracht in einem komödiantischen „Kriegsgerichtsverfahren“, ist weiter kein Wort zu verlieren. Daß deutsche Krankenträger und deutsche Ärzte nicht stehlen, ist selbstverständlich. Mögen die unglücklichen Opfer blinder französischer Wut einstweilen ihre „Strafe“ hinnehmen — auch hierfür wird einst die Stunde der Abrechnung kommen; und wenn es sein muß: mit Blut und Eisen! — Von Berlin aus sind sofort Schritte getan, um eine Aufhebung der Urteile durchzuführen. Wenn diese Schritte erfolglos bleiben sollten, so werden Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.

**Portugal.**

Portugal will, muß und wartet noch!

Lissabon, 27. Nov. In der außerordentlichen Sitzung des Kongresses führte der Premierminister aus, er habe stets versucht, in der auswärtigen Politik die Eintracht mit den auswärtigen Staaten mit der Würde Portugals zu vereinigen. Aber gegenwärtig sahle jeder, daß der wahre Patriotismus in Gefahr wäre, wenn das Bündnis mit England nicht, wenn nötig, auch mit Blut gestiftet würde. Er besprach darauf das Abkommen mit der britischen Regierung, nach welchem Portugal neben anderen Diensten auch militärische Hilfe zu leisten hat. Der Antrag des Ministeriums wurde einstimmig angenommen. Danach wird die Regierung ermächtigt, durch militärische Maßnahmen in den internationalen Konflikt einzugreifen zu einer Zeit und in einer Weise, wie sie die Regierung für Portugals hohe Interessen und Pflichten als freie Nation und Verbündeter Großbritanniens für notwendig erachten würde (!) — Eine schöne „Freiheit“!

**Bulgarien.**

Der Dreiverband und Bulgarien.

Sofia, 26. Nov. Nach zuverlässigen Nachrichten verlautet: Die neuen bringenden vom Dreiverband ausgehenden Versuche zur Annäherung Bulgariens an Serbien und die Verbündeten machen keine sichtbaren Fortschritte, obwohl sie nicht ohne Wirkung auf Bulgarien bleiben. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß die friedlichen Mittel des Dreiverbandes, Bulgarien zu gewinnen, bald erschöpft sein werden.

**Das Kabinett Pasitsch gestürzt.**

Sofia, 28. Nov. Nach einer Mitteilung aus Nisch ist das Kabinett Pasitsch gestürzt worden und soll durch ein aus allen Parteien gebildetes Kabinett ersetzt werden.

**Türkei.**

Persien vor dem Kriege.

Konstantinopel, 27. Nov. Ein hiesiges Blatt erfährt, daß auch Persien an dem Kriege gegen Rußland teilnehmen werde. Es wird noch einige Tage währen, bis die türkische Armee im Kaukasus weiter vorgebrungen

ist, wodurch die Entsendung neuer russischer Kräfte nach Persien ausgeschlossen sei. Die Niedermetzelung der Russen in Tabris werde die Ausbreitung des Krieges nur noch beschleunigen, denn man sei darauf gefaßt, daß Rußland in Teheran ernste Schritte unternehmen werde, deren Folgen dann der Krieg sei.

**Indien.**

Die Gärung in Indien.

Kalkutta, 27. Nov. Eine Bombe verursachte in dem Bureau der Kriminaluntersuchungen eine Explosion und verletzte zwei Inspektoren schwer. Die Urheber des Anschlages wurden verfolgt und warfen eine zweite Bombe, die einen Polizeibeamten tötete und zwei andere verwundete.

**Der Völkerkrieg.**

**Die Kämpfe im Westen.**

Die schwere Schlappe der Engländer in Ostafrika.

London, 26. Nov. (W.B.) Die Blätter berichten über die Kämpfe in Ostafrika folgendes: Zu dem Angriff auf einen wichtigen deutschen Bahnhof wurden 1 1/2 Bataillone englischer Streitkräfte am 2. November zwei englische Meilen vom Bahnhof gelandet, die sofort vorrückten. Diese kleine Streitmacht sah sich noch außerhalb der Stadt in ein heftiges Gefecht verwickelt, mußte jedoch vor dem überlegenen Feinde zurückweichen und Verstärkungen abwarten. Am 4. November früh wurde der Angriff erneuert. Auf 800 Yards vom Feinde entfernt gerieten die englischen Truppen in ein heftiges Feuer. Trotz starker Verluste drangen jedoch die Soldaten des Grenadier-Regiments 101 am linken Flügel der Aufstellung in die Stadt ein und griffen den Feind mit dem Bajonet an. Auf dem rechten Flügel drangen das North-Bancafire-Regiment und die Kashmir-Rifles vor und erreichten ebenfalls die Stadt. Sie sahen sich jedoch einem heftigen Gewehrfeuer aus den Häusern ausgesetzt und wurden gezwungen, 500 Yards zurückzugehen. Die Verluste der britischen Truppen waren so schwer, daß man es als zwecklos ansehen mußte, den Angriff zu erneuern. Die Abteilung schiffte sich daher wieder ein und kehrte zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Ihre Gesamtverluste betragen 795 Mann an Offizieren und Mannschaften, unter ihnen 141 Engländer.

Ein englischer Dampfer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Paris, 24. Nov. Der englische Dampfer „Malachute“ wurde auf der Fahrt von Liverpool nach Le Havre durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Mannschaft der „Malachute“ 10 Minuten Zeit von Bord zu gehen und wenige Minuten später fing der Dampfer Feuer. Das Unterseeboot verschwand. Die Mannschaft der „Malachute“ konnte sich nach Le Havre retten.

**Der Eindruck in London.**

Berlin, 27. Nov. Rotterdamer Meldungen über den Untergang des Linien Schiffes „Bulwark“ besagen, daß in London dieser neue Verlust eines so großen Schlachtschiffes einen überaus tiefen Eindruck hervorrief. Als der Marineminister Churchill im Unterhause die Trauermitteilung gemacht hatte, herrschte unter den Deputierten düsteres Stillschweigen, dann brach ein tosender Lärm aus, und dem Marineminister wurden heftige Vorwürfe zugeschiebert. Es wurde der Mitteilung, daß die Ursache des Unterganges des Bulwark eine Selbstentzündung der Munitionskammer gemeldet sei, kein Glauben geschenkt.

Die erstaunliche individuelle Geschicklichkeit des deutschen Soldaten.

London, 26. Nov. Beach Thomas schreibt in der „Daily Mail“ über die deutschen Truppen: Die Deutschen

der ich je gehört habe. — Aber wie? Aber wie? Davon schreibt er kein Wort! Na, wir werden's ja sehen. Na und die Rose, unsere Stewardess, was wird die sagen?“ sehte er, sich vergnügt die Hände reibend, hinzu.  
„Hm, einige Andeutungen könnten wir ihr ja wohl machen, aber mit Vorsicht! Sie hat da eine neue Freundin, mit der sie viel herumgeht, natürlich nur in ihrer Freizeit, die kommt mit hinüber, haben Sie sie schon gesehen?“  
„Nein!“  
„Na also auf später. Wir gehen morgen um neun Uhr Anker auf!“  
„Jawohl, Herr Kapitän!“  
„Auf Wiedersehen!“  
Und mit einem Kompliment war der erste Offizier hinaus.  
Er schlenderte ein wenig am Deck entlang und hoffte Rose noch zu sehen, zu ihr schicken wollte er nicht und so wartete er, aber bisher vergebens, denn sie war schon zur Koje gegangen, so schlenderte er denn, noch eine Zigarre rauchend, langsam auf und ab und dachte nach, wie diese Rettung nur hatte von statten gehen können.  
„So an 15, 16 Stunden konnte er bei der ablaufenden See schon in der Boje treiben,“ sprach der erste Offizier für sich hin.  
Den Bootsmann, der eben mitschiffs vorbeischlenderte und ihm ein „guten Abend och“ zurief, hielt er an und sagte:  
„Bootsmann, Sie sind doch schon einmal über Bord gewaschen und nachher von einem daherkommenden Segler wieder aufgesammelt worden, wie?“  
„Ja och, Herr Schwering.“  
„Sagen Sie mal, Bootsmann, wie lange haben Sie denn da so im Wasser getrieben?“  
„D, es waren so an zwölf Stunden!“  
„Gatten Sie denn einen Halt, ich meine son Stück Rundholz oder son Schwimmgurt?“  
„Anfangs, als mich sone lütte See über Bord wusch, da mußte ich man feste schwimmen, nachher kam mir son Stück von einer abgehauenen Braamstange zwischen die Riemen und da habe ich mich druff aelagt, na und da

gung's, wenn ich auch man nich bei Sinnen war, als sie mich hernach fischten, dat heißt, blödsinnig war ich nicht, das meine ich nicht damit, aber bösig war's mir im Koppe und ich war nich bei mich selbst!“  
„Na danke schön für die Geschichte. — Hier rochens noch ne Zigarre, Stürmann und später erzählen Sie mir mal die Geschichte bei nem Glas Grog!“  
„Tu' ich gern, Herr Schwering; Dank of for den Bijagen.“ Dann ging er los und verstaute den Stummel in seine Backborbbrusttasche.  
Bald verschwand auch der erste Offizier in seine Kabine und fand dort ein kleines Briefchen vor.  
„Nanu,“ sagte er, „schon wieder was Neues, wird mir doch keine nen Liebesantrag machen?“  
Er las und sein Gesicht nahm einen erregten Ausdruck an.  
„Das muß ich dem Kapitän noch sagen,“ und spornstreichs stieg er nach innen die Treppe zu dessen Kabine hinauf.  
„Ah, 's ist noch Nicht drin,“ sagte er für sich. Dann flopfte er und trat sofort ein.  
„Nanu, ist noch was passiert?“  
„An Bord alles wohl, aber hier, sehen Sie, diese Zeilen finde ich eben bei meiner Rückkehr in meiner Kammer.“  
„Berehrter Herr Schwering!“  
„Erhalte die Nachricht, daß wir des Jürgens alias Gelsen habhaft werden können. Alles schon eingeleitet. Ein Freund unterwegs nach Boston, wo Gelsen — Jürgens — ist.“  
Ihre ergebene Rosalie Jensen.“  
„Boj Blij, das nenne ich Glück,“ sagte der Kapitän.  
„Um bekommen wir den Saluten sicher noch! Freut mich, freut mich,“ sagte er, sich wieder vergnügt die Hände reibend.  
„Ich glaube, wir telegraphieren noch heute an den Tomsen, damit er weiß, daß wir auf der Spur des Jürgens sind.“  
„All right,“ tun Sie das, morgen Vormittag ist so schon wenia Reiz und schlimmstenfalls aeben wir dem

postboot in Gibraltar noch ein zweites Telegramm mit  
Der erste Offizier schrieb:  
Steuermann Dinnen Tomsen!  
Hoboken — Newyork — City.  
United States Amerika, Union Square 15 II.  
Hochehrent über Rettung, senden Glückwünsche.  
Rose an Bord falschen Namen. Spur von Gelsen-  
Jürgens gefunden, weist auf Boston. Erwarten Sie uns am 10. April.  
Kapitän und I. Offizier  
S. M. S. Augusta Victoria, zur Zeit Genua.  
„So, das genügt,“ sagte der erste Offizier, „ich werde es selbst noch auf das Telegraphenamt bringen, damit keiner der Leute etwas erfährt.“  
Er schritt davon und verließ bald darauf das Schiff, kam aber erst spät wieder an Bord zurück.  
Am anderen Morgen lichtete das Schiff die Anker. Langsam begannen die Schrauben zu arbeiten, dann glitt der Dzeanriese hinaus, dem offenen Meere zu.  
Erst spät am Vormittag fand der erste Offizier Gelegenheit, Rose zu sprechen.  
Sie zeigte ihm den Brief und teilte ihm alles mit, dann brachte sie ihm auch ihre kleine Schußbesohlene und nachdem Lora wieder gegangen war, sagte er:  
„Um keinen Preis darf das liebe, kleine Ding etwas von dem wissen, was ihr Bruder auf dem Gewissen hat.“  
„Aus Newyork habe ich gute, recht gute Nachricht, man sollte gar nicht glauben, was auf See alles passiert.“  
„Und?“ fragte Rose hastig.  
„Da ist ein lieber, alter Freund von mir, den wir alle für tot hielten, an' eigentümliche Weise gerettet worden!“  
„Wer?“ fragte Rose.  
„Ja, ich meine, so den Kapitän und mich!“  
Mehr wollte er nicht sagen, denn er sah, wie er das arme Mädchen folterte und so fügte er hinzu:  
„Ihr Vater soll ein sehr fleißiger Arbeiter sein und ein schönes Stück Geld verdienen?“  
„So ist er doch auf meinen Rat eingegangen und hat die Stelle anaenommen? Das freut mich sehr.“

erweisen sich als sehr erfahrene Kämpfer. Die erstaunliche individuelle Geschicklichkeit der Deutschen ist eine der Überraschungen der späteren Stadien des Krieges.

Eine neue französische Uniform.

London, 26. Nov. Durch Calais marschieren französische Truppen, die mit einer neuen Felduniform ausgerüstet waren. Die neue Uniform hat eine helle blaugraue Farbe, die in der grauen Winterlandschaft schwer sichtbar sein soll, sich jedoch so sehr von der deutschen Felduniform unterscheidet, daß Verwechslungen ausgeschlossen seien.

Die Kämpfe bei Belfort.

Berlin, 27. Nov. Nach einer Meldung der Nationalzeitung aus Genf wird in französischen Blättern die in Genf eingetroffen sind, aus Belfort berichtet, daß die dortige Belagerung während der letzten zwei Wochen eine Anzahl Ausfallversuche nach dem Elsaß unternommen hat.

Paris in Sorgen.

Paris, 27. Nov. Die englischen und französischen Zeitungen beschäftigen sich weiter ausführlich mit der großen deutschen Aktion, die für die nächste Zeit bevorsteht. Die Meinungen über den Angriffspunkt sind verschieden. Hervé glaubt, die Deutschen würden das Zentrum angreifen zwischen Arras, Rodez und Bastogne vom Norden von Reims.

Frankreich wartet feberhaft auf die Entscheidung in Polen.

Genf, 27. Nov. Das ganze Interesse des französischen Volkes hat sich seit 2 Tagen den Kämpfen im Osten zugewandt. Alles hört feberhaft auf Nachrichten über den Verlauf der Polenschlacht. General Cherfils erkennt die bisherigen glänzenden Leistungen Hindenburgs an, der ohne Zweifel ein genialer Stratege sei.

Weitere Fortschritte im Argonnenwald.

Großes Hauptquartier, 27. Nov. (Amtlich.) Eine Belästigung der flandrischen Küstenorte durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt.

Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Änderungen eingetreten.

Nordwestlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Im Argonnenwald machte unser Angriff weitere Fortschritte. Französische Angriffe in der Gegend von Apremont, östlich St. Mihiel, wurden zurückgeschlagen.

Die Furcht vor einem Angriff auf London.

London, 28. Nov. Der Genser Korrespondent des "Daily Express" berichtet aus "zuverlässiger Quelle", Deutschland bereitet beständig einen Angriff auf London und die Orte der englischen Ostküste mit Zeppelein vor.

Eine Riesenschlacht auf der Linie Ypern - La Bassée?

Köln, 28. Nov. Einer Kopenhagener Depesche der "Köln. Ztg." zufolge, drahtet der Mitarbeiter des "Daily Chronicle" aus Nordfrankreich, auf der Linie Ypern-La Bassée entoidete sich eine Riesenschlacht. Die deutschen Truppen seien von dem vereinigten englisch-französischen Heere angegriffen worden. Der Kampf dauere bereits 48 Stunden.

Fortschritte auf der ganzen Linie.

Gr. Hauptquartier, 28. Nov. vorm. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Französische Angriffe im Argonnenwalde wurden abgewiesen. Im Wald nordwestlich Apremont und in den Bogen wurden den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengräben entzissen.

Im Osten fanden nur unbedeutende Kämpfe statt. Bei Lomiez griffen unsere Truppen erneut an. Der Kampf ist noch im Gange. Starke Angriffe der Russen in der Gegend Nowo-Radowa wurden abgewiesen. In Südpolen ist im übrigen alles unverändert.

Der Generalfeldmarschall in das türkische Hauptquartier versetzt.

Berlin, 28. Nov. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien enthoben und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans in dessen Hauptquartier zugeteilt worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien wurde der General der Kavallerie Freiherr v. Bissing ernannt.

Noch ein englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot vernichtet.

London, 28. Nov. Der englische Dampfer "Primo" wurde auf der Höhe von Kap Antifer von einem deutschen Unterseeboot in Grund gebohrt. Die Bemannung ist gerettet worden. — Schleppnetzfischer brachten den Kapitän und die Bemannung des Londoner Dampfers "Hartum", der am 26. November in der Nordsee auf eine Mine gelaufen war, hierher.

Nach Calais!

London, 28. Nov. Wie die Daily Mail erfahren haben will, seien die Deutschen der festen Ueberzeugung, spätestens Anfang Dezember in Calais zu sein. 80 Riesenschleicher aus Essen seien nach der Nordfront abgegangen und mehrere Pionierregimenter aus Lüttich nach Dünkirchen beordert worden. Sie führen riesiges Brückenmaterial mit sich, offenbar um die durch die Ueberschwemmungen hervorgerufenen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Tagesbericht.

Gr. Hauptquartier, 29. Nov. vorm. Vom Westheer ist von dem gestrigen Tag nur zu melden, daß Angriffsversuche des Gegners in der Gegend Ypern und westlich Lens scheiterten.

Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unverändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Lodz wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe wurden erfolgreich durchgeführt. Aus Südpolen ist nichts wesentliches zu erwähnen.

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz

Gr. Hauptquartier, 29. Novbr. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Osten.

Enver Pascha über die Lage.

Konstantinopel, 27. Nov. In einer Unterredung erklärte der Kriegsminister Enver Pascha, daß die im Kaukasus und in Ägypten operierenden türkischen Armeen ihre Aufgabe bisher mit großem Erfolge durchgeführt haben. Im Kaukasus sei infolge der überaus schwierigen Terrainverhältnisse und der Winterstürme naturgemäß mit einer langsamen Entwicklung des türkischen Vormarsches zu rechnen. Trotz der ungünstigen Verhältnisse hätten aber doch die offensiv vorrückenden türkischen Truppen recht bedeutende Erfolge gehabt und ihre Ueberlegenheit bewiesen.

Japanische Hilfe?

Petersburg, 27. Nov. Angesichts der immer noch stationären Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz und angesichts des Eingreifens der Türkei in den europäischen Krieg und der Unruhen in Persien ist die Regierung der Frage der Entsendung einer japanischen Armee nach dem westlichen Kriegsschauplatz näher getreten. Es finden augenblicklich diplomatische Verhandlungen zwischen Petersburg und Tokio darüber statt.

Die Riesenschlacht im Osten.

Budapest, 27. Nov. In Besprechung des Berichtes der deutschen Obersten Heeresleitung schreibt der Pester Lloyd: Eine Armee, die in 10 Tagen 97 000 Mann an Kriegsgefangenen verliert, ist moralisch zerrüttet und physisch zermürbt. Sie kann durch furchtbare Menschenopfer ihre Niederlage noch eine Weile verzögern, aber auf ihrem Anteil ist bereits der hypokritische Zug erkennbar, der Vorboie des unabwendbar nahenden Endes.

Der stehende Kampf.

Gr. Hauptquartier, 27. Nov. vorm. (Amtlich.) Im Osten haben gestern keine entscheidende Kämpfe stattgefunden.

Besorgnis in Petersburg vor der deutschen Flotte.

Wien, 27. Nov. Die Operationen der deutschen Flotte in der Ostsee haben in Petersburg lebhaftes Unruhe hervorgerufen. Es heißt, daß mit feberhaftem Eifer an den Befestigungen gearbeitet werde.

Was plant Japan?

Christiania, 29. Nov. Aus Tokio wird dem Temps vom 27. Nov. telegraphiert: Der japanische Premierminister Graf Okuma erklärte, daß Japans Teilnahme an dem Kriege mit der Eroberung von Kamtschatka nicht abgeschlossen sei. Deutschland müsse damit rechnen, daß es während des Krieges weiter dem japanischen Heere und der Flotte begegnen werde.

Grafte Lage in Marokko.

Rom, 28. Nov. Nach hierher gelangten Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die Lage in französisch-Marokko ernst. Ueberall, auch an der Küste, finden schwere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewaltsame französische Rekrutierung veranlaßt worden sind. — Die Blätter betonen, daß infolge der Verbreitung der Nachricht von der Verflüchtung des heiligen Krieges, diese trotz aller von den Engländern und Franzosen getroffenen Maßnahmen nach Nordafrika gebrungen sei, und die Kolonialreiche England und Frankreich in ihren Grundfesten erschüttert sind.

Die enormen Verluste der Russen.

Mailand, 28. Nov. Der Kriegsberichterstatter des gewiß nicht deutschfreundlichen Mailänder Corriere della Sera berichtet seinem Blatte, daß die Verluste der Russen in den letzten Kämpfen, die seit Ende voriger Woche anbauern, nahezu 120 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen betragen. Die finnländischen Regimenter, die in der Schlacht mitkämpften, hätten fast die Hälfte ihres Gesamtbestandes eingebüßt. Es sei auch zwecklos, so schreibt der Berichterstatter, zu leugnen, daß etwa 65 000 Unverwundete den Deutschen in die Hände gefallen seien.

Aus Stadt und Land.

\* Sinsheim, 28. Novbr. Vom 2. bis einschließlich 8. Dezember werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250—500 Gramm zugelassen.

\* Sinsheim, 28. Nov. Weihnachtspakete nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die deutsche Postverwaltung hat nunmehr bekannt gegeben, daß Postpakete nach den Vereinigten Staaten wieder zugelassen sind. Den Paketen ist aber (abgesehen von den Zollinhaltsbeschränkungen) eine vom Absender selbst zu unterschreibende Erklärung beizufügen, daß Waren, die dem Ausfuhrverbot unterliegen, in den Paketen nicht enthalten sind.

Zu beachten ist auch bei der Absendung, daß außer einer Rechnung oder einem Inhaltsverzeichnis dem Pakete keinerlei schriftliche Mitteilungen beiliegen dürfen. Allen denen, die in den Vereinigten Staaten Verwandte und Freunde haben, wird angeraten, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst sofort zu beginnen, wenn rechtzeitiges Eintreffen erfolgen soll. Unserer Geschäftswelt aber raten wir insbesondere, mit der Verpackung ihrer Weihnachtswaren in unserem Blatte nunmehr zu beginnen, denn je eher mit der Infektion begonnen wird, desto lebhafter gestaltet sich das Weihnachtsgeschäft.

\* Zuzenhausen, 28. Novbr. Fern der Heimat hat ein badischer Beamter den Helbentod erlitten: Bei den Kämpfen in Kamerun ist Lt. d. R. Hauptzollamtsvorsteher Philipp Glock gefallen. Er stammte von Zuzenhausen und war 33 Jahr alt. Vor seinem Uebergang in den Kolonialdienst war Glock bei den Domänenämtern in Mannheim, Wiesloch, Freiburg, Tiengen und bei den Finanzämtern Schwetzingen, Mosbach und Sinsheim tätig. Seit 1906 war er in den Kolonien angestellt. Er ist anfangs September in einem Gefechte gegen Engländer und Franzosen gefallen.

\* Grombach, 27. Nov. In hochherziger Weise hat Frau von Benningen-Ullner aus Anlaß des Helbentodes ihres Gemahls, des hiesigen Grundherrn Karl von Benningen, unserer Gemeinde 300 Mark überwiesen lassen mit der Bestimmung für arme ohne Unterschied der Konfession und für Soldaten der hiesigen Gemeinde. Dafür sei der edlen Geberin auch hier der gebührende Dank ausgesprochen.

\* Neckarbischofsheim, 28. Nov. Am letzten Mittwoch wurde auch hier eine Jugendwehr gegründet, der eine größere Anzahl Mitglieder von hier und Helmhof beitraten. Wie verlautet, sollen sich auch die Orte Haffelbach und Abersbach anschließen.

bc. Heidelberg, 29. Nov. Von der Familie Hacker stehen 8 Brüder im Felde. In den letzten Tagen ist als der achte, der Maler Hacker in Wilhelmshafen in die Marine eingetreten. Von den Brüdern Hacker hat sich der Zeppelein Kapitän Hacker bereits das Eisener Kreuz erworben.



Visit- und Gratulationskarten

bestellen Sie jetzt schon. Bei reichster Auswahl in den modernsten Karten und elegantesten — Schriften liefert solche rasch, sauber, billig —

G. Beckers'che Buchdruckerei Sinsheim, beim Bahnhof.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das Ersatzgeschäft im Jahre 1915 betr. Die Musterung und Aushebung der Militärpflichtigen des Jahrgangs 1895 findet in den ersten Tagen des Monats Januar statt.

Die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1895 sowie diejenigen der älteren Jahrgänge, über welche noch nicht endgültig entschieden ist, werden daher aufgefordert, sich in der Zeit vom

1. bis 15. Dezember 1914

zur Rekrutierungsstammrolle auf dem Rathhause ihres Aufenthaltsortes anzumelden.

Es haben sich also anzumelden:

- 1. Alle Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1895.
2. Alle Militärpflichtigen der Jahrgänge 1893 und 1894, die aus irgend welchen Gründen zurückgestellt wurden.
3. Alle Militärpflichtigen die sich überhaupt noch nicht den Ersatzbehörden gestellt haben.

Ausgeschlossen von der Anmeldung sind also nur diejenigen Leute, die bei einer früheren Generalmusterung die Entscheidung „ausgeschlossen, dauernd untauglich, Landsturm, Ersatzreserve“ erhalten haben.

Die Entscheidungen bei der letzten Landsturm musterung kommen für die Jahrgänge 1895, 1894, 1893 gar nicht in Betracht.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit den gesetzlichen Strafen geahndet.

Sinsheim, den 27. November 1914.

Der Civilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks.

In dem Gehöfte des Landwirts Karl Bauer in Bretten und in der Gemeinde Berrangen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sinsheim, 27. November 1914.

Großh. Bezirksamt.

Die Ausbildung von Arbeitslehrerinnen betr.

An die Gemeindebehörden des Bezirks. Der Kreisaußschuß Heidelberg hat sich bereit erklärt, für geeignete Schülerinnen, welche zu Arbeitslehrerinnen ausgebildet werden sollen, im Sommerkurs 1915 des badiischen Frauenvereins in Karlsruhe einen Teil des Kostgeldes mit 120 Mk. auf die Kreisaffe zu übernehmen...

Sinsheim, den 27. November 1914.

Großh. Bezirksamt.

Kriegsleistungen, hier die Vergütung für Vorkpann und Spanndienste betr.

Wir bringen nachstehende Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers zur öffentlichen Kenntnis.

Karlsruhe, den 21. November 1914.

Der Ministerialdirektor: Pfisterer.

Jung.

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 12 Nr. 1 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 (Reichsgesetzblatt S. 129) beschlossen, daß vom 1. August 1914 ab die Vergütung für Vorkpann und Spanndienste auf Grund des nachstehenden Tarifs erfolgt.

Berlin, den 12. November 1914.

Der Reichskanzler: J. B. Delbrück.

Tarif der Vorkpannvergütungsfähigkeit nach dem Kriegsleistungsgesetz.

Die Vergütung für Vorkpann und Spanndienste für Kriegszwecke (§ 3 Ziffer 3, § 12 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 — Reichsgesetzbl. S. 129 —) erfolgt tageweise zu nachstehenden Sätzen, je nachdem Vorkpann und Spanndienste mit Pferden beziehungsweise mit Ochsen oder Kühen geleistet sind:

1) Vergütung für Vorkpann und Spanndienste mit Pferden.

Table with 4 columns for different types of horse-drawn work and their corresponding compensation rates in Mark and Pfennig.

2) Vergütung für Vorkpann und Spanndienste mit Ochsen oder Kühen.

Table with 4 columns for different types of ox or cow-drawn work and their corresponding compensation rates.

Der in den Spalten 4 aufgeführte Satz wird zu Hälfte für den Wagen und zur Hälfte für den Führer gerechnet.

Bei Feststellung der Vergütung wird der Tag von Mitternacht zu Mitternacht gerechnet mit der Maßgabe, daß bei einer Leistung von mehr als 12 Stunden innerhalb desselben Tages ein Zuschuß in Höhe der Hälfte des Tagesatzes gewährt wird.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt. Natur- und Lichteilverfahren schwedische Heilgymnastik. Frau Dir. Hch. Schäfer

ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt. MANNHEIM nur N 3, 3 Telefon 4320 Sprechstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage.

Christbäume zu verkaufen.

2-3000 Stück. Ana. Jüngert.

Füchtiges Dienstmädchen

per sofort gesucht. L. Trauspurger Waldorf i. B.

Zu vermieten.

Freundliche 3 Zimmerwohnung sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1206 bei der Geschäftsstelle des Bl.

Begen Erkrankung

meines Mädchens, suche sofort ein fleißiges, ehrliches Mädchen. Frau Julius Beer.

Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie. Für Säuglings-Fürsorge. Zielung 18. Dezember. 2327 Geldgewinne ohne Abzug 27 000 M. Hauptgewinn bar: 10 000 M. 2326 Gewinne bar: 17 000 M. Lose à 1 Mk. (11 L. 10 Mk. Port. u. List. 30 Pf.) empfiehlt Lotterie-Unternehmer J. Stürmer

Merzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Raucher-, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

6100 not. begl. Zeugn. von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitaneigende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf. fein Porto.

Zu haben in allen Apotheken, sowie bei:

- Hugo Seufert in Sinsheim, L. J. Ruppert in Sinsheim, Joh. Weber in Neckarbischofsheim, Otto Günther, Condit. in Eichersheim, Gustav Günther in Eschelbach, Ferd. Niebergall in Rappennau, Gustav Strauß in Grömbach.

MOEBEL HAUS PISTINER

HEIDELBERG Neugasse 1 und 3. Beste Bezugsquelle für Einzeilmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren. Franklieferung. Langjährige Garantie!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. November mein lieber braver Sohn Albert Welker infolge schwerer Verwundungen im Krankenhaus zu Düsseldorf. Die tieftrauernde Mutter Luise Welker. Sinsheim, 28. November 1914.

Statt jeder besonderen Anzeige. Todesanzeige. Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau Johanna Ziegler Wtw. geb. Schick Samstag abend 1/210 Uhr im Alter von 76 Jahren nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Wollen Sie unseren Soldaten im Felde eine besondere Freude bereiten, so vergessen Sie nicht Ihren Weihnachtspaket eine elektrische Taschenlampe und Ersatzbatterien beizufügen. Ich führe nur erste Fabrikate. E. Schick, Hofuhrmacher Sinsheim.

Bezirksauschuß Sinsheim vom Roten Kreuz. Mittwoch, den 2. Dezember 1914, Abends 8 1/2 Uhr findet im Saale der Wirtschaft zum Löwen ein Vaterländischer Abend statt, zu dem die Einwohnerschaft freundlichst eingeladen wird.

Gebrüder Botsch Rappennau Baden Maschinenfabrik und Eisengiesserei. fabrizieren neueste Rübenscheider 3- und 4-füßige mit Trommel bis 50 cm Durchmesser und Messerscheibe bis 75 cm Durchmesser, mit 4 bis 8 gezahnten Messern, in 4 Größen von 30 bis 65 Mark.

Stempel aller Art in Gummi u. Metall, Stempelkissen! Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Dresdner Bank Heidelberg, Hauptstr. 52. Aktienkapital 200 Mill. Reserven 61 Mill. Bankgeschäft aller Art.